

WEGE UND UMWEGE MIT DER FOTOGRAFIE

Die Vielfalt der Anwendungs- und Bildmöglichkeiten der Fotografie lässt es fast unmöglich erscheinen, für dieses Medium einen einheitlich-verbindenden Begriff zu finden. Diese Vielfältigkeit wurde auf der Ebene der Theorie noch durch die Diskussion, ob Fotografie Kunst sei, durch eine große Bandbreite an Positionen erweitert und, wie ich finde, aufgesplittet.

Bei meinen Wegen mit der Fotografie habe ich mich, vor allem in den ersten zehn Jahren meiner Auseinandersetzung mit diesem Medium, an konkreten Fragestellungen orientiert, die Antworten habe ich in den entstandenen Bildern gefunden. Die Fragen haben sich auf verschiedene Aspekte des fotografischen Bildes bezogen, wie die Bildkanten und der Bildausschnitt, die Rolle von Linien und Flächen im Zusammenhang mit der Oberfläche des Bildes und einiges mehr. Diese Überlegungen haben mir einerseits geholfen, einen eigenen Begriff des fotografischen Bildes zu erarbeiten, und gleichzeitig dazu geführt, dass sich aus der gerade bearbeiteten Thematik neue Fragen ergeben haben, die weitere Themenbereiche erschlossen haben. Das Bewusstsein, dass Licht als Träger des Bildes die wichtigste Rolle spielt, hat sich über all diese Jahre verstärkt. Eine weitere, eigene Weglinie haben Bilder von Menschen, und im Speziellen Porträts eingenommen. Da sich Bilder an Menschen richten, nehmen Menschen in Bildern eine besondere Rolle ein (Bildnummern 5 bis 8).

Mein Weg dahin, dass Licht zum eigentlichen Thema des fotografischen Bildes werden kann, hat über einen Umweg, nämlich über die Dunkelheit geführt. Zunächst sind, eher durch Zufall oder aus einzelnen Situationen, ab dem Jahr 2010 Bilder mit reduzierten Lichtquellen entstanden (Bildnummern 9 und 10). Im Frühjahr 2014 habe ich, wieder durch einen Zufall, ein leerstehendes Gebäude mit sehr großen Dimensionen entdeckt. In diesem lagen Teile und Raumfluchten in Dunkelheit und in manche dieser leeren Innenräume drangen nur Spuren von Licht durch halbgeöffnete Fenster und Türen. Bei der folgenden Belichtungsarbeit habe ich die Bemerkung gemacht, dass sich Licht durch Schatten und Dunkelheit nicht nur darstellen, sondern auch emotional aufladen lässt, ähnlich wie im Bühnenraum eines Theaters.

In der Folge sind von 2014 bis 2020 zwei Serien mit Licht im Kontext mit Dunkelheit entstanden – jene Serie in den Innenräumen leerstehender Gebäude mit dem Titel *Schattenlicht* sowie die Serie *Nachts* im Rahmen von Nachtfotografie, die ich im Stadtraum von Venedig mit dem gegebenen Licht der Straßenbeleuchtung realisiert habe.

Im Herbst 2023 habe ich einen neuen Ansatz in der Auseinandersetzung mit der Thematik des Lichts gefunden. Hier bin ich von der Beobachtung ausgegangen, dass durch die Intensität des direkten Sonnenlichts Kontraste zu den Schattenbereichen entstehen, deren eigene Ästhetik eine direkte Entsprechung in der grafischen Auflösung des Schwarz-Weiß-Bildes findet. Um die Konzentration auf das Verhältnis von Licht und Schatten zu legen, arbeite ich mit einem möglichst reduzierten Bildaufbau. Es sind gänzlich unscheinbare Dinge wie die Strukturen von Hausmauern und Hauswänden, Gehsteigkanten und anderen Flächen, die ich verwende, um den Einfall von Licht und die Haptik von Lichtstrukturen darzustellen.

So wichtig mir alle Fragen des Bildaufbaus und der Bildgestaltung sind, so sehr nimmt die emotionale Ebene letztendlich die entscheidende Rolle ein. Ob mich ein Bild anspricht oder berührt, liegt in dem, was ich den poetischen Moment bezeichnen möchte.